

Dieses Bild wämen wir dem Gedenden an den im Juli 1967 verstorbenen Marktmeister Emil Eden, der mehr als 25 Jahre den Zeteler Markt organisiert hat und in den Herren aller echten Zeteler weiterlebt.



Es war einmal . . .

... so fangen alle den einheimischen Gaststätten haben Märchen an, und es klingt auch fast sich dementsprechend Stände mit festlicher wie ein Märchen, obwohl das heute sicher keiner mehr nachprüfen kann. Da sollen so vor etwa 300 Jahren — so erzählt es die Sage — die Zeteler mit den Bockhornern ein furchterliches Sauigelage abgehalten und abgesen dabei das Marktrecht abgekauft haben — für ein Faß Bier. Wohlgemerkt, so erzählt es die Sage!

Aber, seit dies nun Sage oder Wahrheit, seit etwa 300 Jahren beginnt an jedem zweiten Novemberabend an der Zeteler Markt. Wie kam es nun dazu? Der Verkaufserlös von Schlacht- und wohl auch Zuchtvieh bildete neben dem Verkauf von Feldprodukten die Haupteinnahmequelle der Bauern. Und so wurde das Vieh vor der Aufstallung im November auf Viehmärkten zum Verkauf angeboten. So trieb man denn das zum Verkauf anstehende Vieh alljährlich am zweiten Novemberabend auf dem Zeteler Markt zusammen. Aus dem Viehmarkt entwickelte sich im Laufe der Zeit ein Vieh- und Krammarkt. Unter Kram hat man alle möglichen Haushaltsartikel und Bötzchenwaren, Ton- und anderes Geschirr, Butterfässer, Karren, Leitern usw. zu verstehen. Und wo schon einmal Marktgewühl ist, da bleiben dann auch die Volksbelustigungen nicht aus. So ganz nebenbei ist es im November häufig schon kalt, man muß sich also warm halten. Neben

Und heute? Heute ist der Zeteler Markt einfach wie ein Naturereignis, das über Friesland hereinbricht und alles andere hinwegfegt.

Wo findet er eigentlich statt? Sicher, in Zetel, aber wo denn das? Na, einfach in Zetel. Der hier noch so friedliche Marktplatz ist voll, dazu alle angrenzenden Straßen, einschließlich der breiten Neuenburger Straße. Ja, und der Straßenverkehr? Na, also wer zur Marktzeit einfach durch Zetel hindurchfahren will, der hat auch selber schuld, der muß sich dann eben über irgendwelche Nebenwege umleiten lassen. Am Sonntag geht's los. Auf einem Sternmarsch erreichen die Spielmannszüge aus Bockhorn, Horstien und Neuenburg und natürlich auch der Spielmannszug Zetel gegen 16.30 Uhr den Markt. Dann sind die Spielmannszügel angekommen, und der Gemeindevorstand des Marktes eröffnet als Marktdirektor den Markt. Und damit geht's los: Die Bierzelte und Schnapsbuden öffnen sich, das Riesenrad beginnt zu drehen, Autoscooter, Marktschreier, kurz alles, was zum Volksfest gehört, beginnt mit einem Mal. Man beginnt das Volksfest der Sonnabend, Sonntag und Montag unterscheiden sich heute äußerlich eigentlich nicht allzusehr von einem normalen Jahrmarkt, nur, um diese Jahreszeit ist es meistens kalt, man braucht also was zum Aufwärmen. Dazu gibt es ja wärmende Getränke. Da so ein Schnaps allein zu trocken ist, muß auch was zu essen her. Auf diese Weise hat sich der Zeteler Markt zu

einem rechten „Fest- und Sauemarkt“ entwickelt. Lassen wir doch mal Zahlen sprechen. Im letzten Jahr waren von 110 Verkaufsständen allein 14 Aalbuden mit je 4 m Thekenlänge. Man rechnet pro Meter Thekenlänge 1 Ztr. Aal, das wären ja 14 mal 4, ja 56 Zentner Aale, die die Zeteler, fleißig unterstützt von vielen anderen, in 4 Tagen aufgegessen haben. Mit dem Zeteler Markt beginnt in Friesland auch noch die Grünkohlzeit; der erste Frost muß ja gewesen sein, sonst schmeckt der Grünkohl nicht richtig. Vielleicht sagt es etwas, wenn eine kleinere Gaststätte während des Marktes allein acht Zentner Grünkohl zu verarbeiten hatte. (Die armen Küchenfrauen!) Und das ist nur eine der kleineren, dazu alle anderen Gaststätten, und daneben hat fast jeder Zeteler, aller wie neuer Bürger, auch noch kräftig Gäste zum heimischen Grünkohlessen eingeladen. Dazu wird getanz. Festkleidung: Stiefel, Lodenmantel, Pulllover, Frack oder was du gerade anhast. Es soll ja auch keiner einsam bleiben, der Zeteler Markt ist Treffpunkt für alle. Wie war es doch, als kürzlich eine ältere alleinlebende Frau bei Polizeimeister Ahlenrichs sich über ihre Einsamkeit beklagte. Doch plötzlich ging ein Leuchten über ihr Gesicht, ach nicht so schlimm, bald ist ja wieder der Markt!

Der Volkstanz geht am Montag auf der Straße, in der Diele und im Saal den ganzen Tag, bis Schlag 19 Uhr; da wird der Saal geräumt und groß gereinigt, denn Punkt 20 Uhr beginnt der „100-ha-Ball“, da wollen früher die entsprechenden Großbauern und sonstigen Reichen unter sich sein. Na, ganz so schlimm ist es heute nicht mehr, aber der Abend ist eben vornehm, zumindest bei Wilkenjohanns. Dann ist ein Tag Pause — und dann kommt der Wittwoch. Da ist alles los, was nicht niel- und nagelfest ist. Da ist heute Viehmarkt, da werden Landmaschinen von der Schutzkarre bis zum Mähdräher gehandelt, dazu kommt natürlich der billige Jakob, der alles hat, von Schürsenkeln bis zu Bananen. Daneben wird getanz, getrunken, gegessen. An Arbeiten ist ja nicht zu denken. Was haben es die Zeteler Schulkinder doch gut, die haben einen zusätzlichen schulfreien Tag, den Marktmittwoch; die Zeteler Betriebe haben geschlossen, ja alle Zeteler, die auswärts arbeiten, sind an diesem Tag nicht auf der Arbeitsstätte zu finden; dieser Tag Urlaub muß eben übrig sein. Aber glaubt man bloß nicht, daß die Zeteler da unter sich sind, ob Oldenburg oder Ammerland, Leer, Emden oder Ostfriesland, Leute von der Unterweser und Butjadinger, alle sind sie dabei. Mit Bus und Auto sind sie da, ja sogar mit dem Fahrrad kommt man noch von nördlich Jever her. Und in welchen Massen: Der Bus, der die Nordenhamer Marktbesucher bringen sollte, war bereits in einem Vorort von Nordenham zu klein. Aber da kann man nichts machen, das ist eben der Zeteler Markt, und wer mir das nicht glaubt, dem kann ich so auch nicht helfen, der muß eben hin und sich das selbst anschauen.

Dr. J. Krug

Die Weibde feiert ihr schönstes Fest